

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint wöchentlich
mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich
hier mit Frachtkosten
1.25 M., im Bezirks-
und 10 Km.-Bezirk
1.40 M., im übrigen
Württemberg 1.50 M.
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5118 Stuttgart

Anzeigen-Verträge
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschaltung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderkalender,
Wahlr. Sonntagblatt
und
Schnäb. Landwirt.

Nr. 177

Montag, den 2. August

1915

Ueber 200 000 russische Gefangene im Juli.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Auswahlen von Gerste.

Die Herren Ortsvorsteher, in deren Gemeinden sich Mühlen befinden, wollen die Besitzer derselben darauf hinweisen, daß von jetzt an auch das Auswahlen von Gerste nur gegen Mahlschein gestattet ist. Die Einwohnerhaft sämtlicher Gemeinden ist in ortsüblicher Weise auf diese Vorschrift hinzuweisen.

Nagold, den 31. Juli 1915.

Kommerell.

Die Gemeindebehörden

wollen die in der heutigen Sonderbeilage des Gesellschafters veröffentlichten Bekanntmachungen betr. **Verschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel**, ferner betr. **Bestandserhebung und Verschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung** alsbald nach dem Erscheinen des Belegblattes an den für die Veröffentlichungen bestimmten Stellen zum Aushang bringen oder anschlagen.

Nagold, den 2. August 1915. Kommerell.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.W. Großes Hauptquartier, 31. Juli.
Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern früh stürzten wir die bei unserem Angriff auf Sooge, östlich von Ypern am 3. Juni noch in englischen Händen gebliebenen Häuser am Westrande des Ortes, sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir erbeuteten 4 Maschinengewehre, 5 Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen, die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an. Die erbitterten Kämpfe auf der Linie Ringkops—Barrenkops in den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am Ringkops noch besetzt. Schrägmannle und Barrenkops sind nach vorübergehendem Verlust wieder in unseren Händen.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenwürfe der Franzosen auf Channy, Tergnier und andere Orte hinter unserer Aisne-Front wurde der Bahnhof von Compiègne beschossen. Auf die Angriffe der französischen Flugzeuggeschwader, die gestern auf Pfalzburg, Javern, nördlich Hagenau und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenabwürfen auf Flughäfen und Fabriken von Luneville, Bahnhof St. Die und den Flughäfen bei Nancy. Der durch feindliche Flieger angerichtete Schaden ist unansehnlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsere Abwehrgeschosse heruntergeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Somme und an der Bahn nördlich von Comorons, östlich von Rojan geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

An das deutsche Volk!

Ein Jahr ist verfloßen, seitdem ich das deutsche Volk zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhörte blutige Zeit kam über Europa und die Welt. Vor Gott und der Geschichte ist mein Gewissen rein. Ich habe den Krieg nicht gewollt. Nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts glaubte der Verband der Mächte, denen Deutschland zu groß geworden war, den Augenblick gekommen, um das in gerechter Sache treu zu seinem österrösch-ungarischen Bundesgenossen stehende Reich zu demütigen, oder in einem übermächtigen Ringen zu erdrücken.

Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor einem Jahre verkündete, in den Krieg getrieben. Als in den Augusttagen alle Wehrfähigen zu den Fahnen eilten und die Truppen hinausjagten in den Verteidigungskampf, fühlte jeder Deutsche auf dem Erdball nach dem einmütigen Beispiel des Reichstags, daß für die höchsten Güter der Nation, ihr Leben und ihre Freiheit gekämpft werden mußte. Was uns bedroht, wenn es fremder Gewalt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas zu bestimmen, das haben die Drangsale meiner lieben Provinz Ostpreußen gezeigt. Durch das Bewußtsein des aufgedrungenen Kampfes war das Wunder vollbracht: der politische Meinungsstreit verstummte; alle Gegner gingen an, sich zu verstehen und zu achien; der Geist treuer Kameradschaft erfüllte alle Volksgenossen.

Voll Dank dürfen wir heute sagen: Gott war mit uns. Die feindlichen Heere, die sich vermehren, in wenigen Monaten in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlägen im Westen und Osten weit zurückgetrieben. Zahllose Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas, Seegeschichte an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was deutscher Ingrimm in der Notwehr und deutsche Kriegskunst vermögen. Keine Vergewaltigung östlich rechtslicher Sagen durch unsere Feinde war imstande, die wirtschaftlichen Grundfragen unserer Kriegführung zu erschüttern. Saat und Gmelinden, Landwirtschaft, Gewerbeleiß und Handel, Wissenschaft und Technik wetteiferten, die Kriegsnöte zu lindern. Verständ-

nissvoll für notwendige Eingriffe in den freien Warenverkehr, ganz hingeeben der Sorge für die Brüder im Felde, spannte die Bevölkerung dabeiheim all ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Gefahr.

Mit tiefer Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das Vaterland seiner Kämpfer, deren, die todenmutig dem Feind die Stirne bieten, deren, die wund oder krank zurückkehrten, deren vor allem, die in fremder Erde oder auf dem Grund des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den Müttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland starben.

Innere Stärke und einheitlicher nationaler Willen im Geiste der Schöpfer des Reiches verbürgen den Sieg. Die Welt, die sie in der Voraussicht erdichteten, daß wir noch einmal zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, haben der größten Sturmflut der Weltgeschichte trotzt. Nach den beispiellosen Beweisen von persönlicher Tapferkeit und nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht, daß das deutsche Volk die im Kriege erlebten Läuterungen treu bewahren, auf erprobten allen und auf vertrauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung und Befähigung rüstig vorwärtschreiten wird.

Großes Erleben macht christlich und im Herzen fest. In heroischen Taten und Leiden harren wir ohne Banken aus, bis der Friede kommt, ein Friede, der uns die notwendigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedingungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaffenden Kräfte in der Heimat und auf den freien Meeren.

So werden wir den großen Kampf für deutsches Recht und Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in Ehren bestehen und vor Gott, der unsere Waffen weiter segnen wolle, des Sieges würdig sein.

Großes Hauptquartier, 31. Juli 1915.

Wilhelm I. R.

Der Tauchbootkrieg

oder

Wie Kapitän Sirius England niederzwang

Deutsch von Konter-Admiral a. D. Schanzler.

Nachdruck verboten.

Wie Kapitän Sirius England niederzwang.

Es ist eine erstaunliche Tatsache, daß die Engländer, die doch in dem Ruf stehen, ein praktisches Volk zu sein, niemals die Gefahr sahen, die sie bedrohte.

Seit vielen Jahren hatte England alljährlich nahezu hundert Millionen Pfund für Heer und Flotte verwendet. Geschwader über Geschwader von Dreadnoughts, deren jeder zwei Millionen Pfund kostete, war von Stapel gelassen. Ungeheure Summen waren für Kreuzer ausgegeben worden. Die Torpedoflotten und die U-Bootgeschwader waren außerordentlich stark. Auch Englands Luftflotte — besonders die Zahl und Leistungsfähigkeit der Wasserflugzeuge — war keineswegs schwach. Wichtig war auch die englische Armee trotz ihrer geringen Stärke, und sie war die kostspieligste in Europa. Als jedoch der Tag der Prüfung kam, erwiebs sich diese ganze gewaltige Macht als nutzlos. Sie hätte gar nicht zu existieren brauchen. Englands Zusammenbruch hätte nicht vollständiger, nicht fürchterlicher sein können, hätte es nicht ein einziges Panzerschiff besessen, kein einziges Regiment. . . .

Und das habe ich, Kapitän Johann Strius, zustande

gebracht, ein einfacher Kapitän in der Flotte einer der kleinsten Mächte Europas. Zustande gebracht mit nichts als meiner Flottille von acht Schiffen, die zusammen nicht mehr kosteten als achthunderttausend Pfund nach ihrem englischen Geld!

Wahrlich, niemand hat ein besseres Recht, die Geschichte zu erzählen, als ich.

Die Vorgeschichte des Krieges, den Grenzkonflikt in den Kolonien, will ich übergehen. Ein Seeoffizier hat mit Politik nichts zu schaffen. Meine Tätigkeit begann, als das englische Ultimatum überreicht worden war. Admiral Horst war zur Audienz befohlen worden. Er erwirkte für mich die Erlaubnis, ihn zu begleiten, da er wußte, daß ich mich mit der Frage der verwundbaren Punkte der britischen Macht besonders beschäftigt hatte und mir über einen Plan klar war, wie wir uns diese Verwundbarkeit zunutze machen konnten. Bei der Audienz waren nur vier Personen zugegen — der König, der Minister des Aeußeren, Admiral Horst, und ich. Das Ultimatum war kurzfristig; es ließ uns nur 48 Stunden Zeit.

Ich begehe keinen Vertrauensbruch, wenn ich berichte, daß sowohl der König wie auch der Minister für Nachgiebigkeit waren. Der ungeheuren britischen Macht standzuhalten, erschien ihnen unmöglich. Der Minister hatte bereits eine den Forderungen Englands zustimmende Note ausgefertigt. Sie lag auf dem Tisch, an dem der König saß. Er überlas sie, und ich sah Tränen in seinen Augen.

„Majestät — ich sehe keine andere Möglichkeit!“ sagte der Minister. „Soeben ist eine Depesche unseres Gesandten in London eingelaufen. Er meldet, daß Dessenlichkeit und Presse in England geschlossen gegen uns stehen, wie nie zuvor. Die Einigung ist gewaltig, besonders seit dem aggressiven Vorgehen Maloris in dem Grenzort. Wir müssen nachgeben!“

Der König sah Admiral Horst an. „Herr Admiral, nochmals denn: der aktionsbereite Stand unserer Flotte?“

„Zwei Schlachtschiffe, vier Kreuzer, zwanzig Torpedoboote, acht U-Boote“, sagte der Admiral.

Der König schüttelte den Kopf. „Widerstand wäre Wahnsinn!“

„Ehe Majestät einen endgültigen Entschluß treffen“, sagte der Admiral, „würde ich bitten, Kapitän Strius anzuhören, der einen besonderen Kriegsplan gegen England hat!“

„Das ist Unsinn“, rief der König ungeduldig. „Was wollen Sie denn erreichen? Denken Sie im Ernst daran, gegen diese ungeheure Flottenmacht zu kämpfen, sie niederzuringen?“

„Majestät“, antwortete ich, „ich verbürge mich mit meinem Leben dafür, daß wir in einem Monat oder in sechs Wochen längstens das stolze England auf die Knie zwingen, wenn mein Plan angenommen wird.“

Ich muß sehr zuversichtlich gesprochen haben, denn der König horchte auf. (Fortf. folgt.)



Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalobersten von Boyers dringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor. Alle Gegenangriffe eiligt herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere, darunter ein Regimentskommandeur, und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen schenkt der Gegner in der ungefähren Linie Nowo Alexandria — an den Weichselhöfen — nördlich Lublin (das gestern nachmittag besetzt wurde) — dicht südlich von Cholm erneut Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Biłskopice-Pradka am 30. Juli wurden 4930 Gefangene und 5 Geschütze, 8 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 31. Juli. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung bei Hooge ist völlig zusammengebrochen. Ebenfalls erfolg hatten nördliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez. In den Argonnen heftiges Artilleriegefecht. Spätabends wurden unsere Stellungen auf dem Reichsackerkopf in den Vogesen angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern reger. Der englische Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen wurde mit 30 Bomben belegt. Ein deutscher Flugzeug bei Donay wurde von einem feindlichen Geschwader ergebnislos angegriffen. Einer unserer Kampffluger schoß hier ein feindliches Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Nancy wurde heute früh mit 103 Bomben beworfen. 18 Treffer in Zelten wurden beobachtet. Die zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht hindern. Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins fünfzehn französische an. Nach dreierlei stündigem Kampf wurden mehrere feindliche Flugzeuge zur Notlandung gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in das Gefecht eintrifft, zogen sich unsere Flieger ohne Verlust zurück. Nördlich von Saargemünd mußte ein französisches Flugzeug landen, die Insassen wurden gefangen genommen. In den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli nahmen wir 120 Offiziere, 6610 Mann gefangen, erbeuteten 52 Maschinengewehre und sonstiges zahlreiches Material.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Njemen fanden östliche Kämpfe statt. Nordöstlich von Nojan machten wir weitere Fortschritte. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen.

Im Juli wurden zwischen der Ostsee und der Pilga 95023 Russen gefangen, 41 Geschütze, darunter 2 schwere, 4 Minenwerfer und 230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere nördlich von Zwangorod über die Weichsel vorgegangenen Truppen wiesen heftige feindliche Gegenangriffe ab, eroberten beim Nachstoß die Höhen bei Podzamec und machten mehr als 1000 Gefangene.

Zwischen der oberen Weichsel und dem Bug stellte sich der Feind gestern erneut. Die Deutschen warfen ihn im Laufe des Tages aus seinen Stellungen bei Kurów (östlich von Nowo Alexandria), südlich von Lenczana, westlich und südlich Cholm, südöstlich Dubienka. Der Feind setzte darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwischen Bug und südlich Lenczana den Rückzug fort. Cholm wurde in der Verfolgung bereits durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Monat Juli in die Hände deutscher Truppen 323 Offiziere, 75 719 Mann, 10 Geschütze und 127 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 30. Juli. WB. In dem Bericht aus dem Großen Hauptquartier vom 29. Juli im östlichen Kriegsschauplatz im ersten Absatz hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es sind nordöstlich von Suwalki nicht 2910, sondern nur 210 Gefangene gemacht worden.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 31. Juli. (WB.) Amtlich wird berichtet vom 31. Juli mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand nahm gestern nachmittag von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel

überschritt in der Verfolgung die Bystra. Deutsche Truppen drängen den Weichsel abwärts vor und nähern sich von Südwest der Stadt Cholm. Der Gegner versucht an verschiedenen Punkten in vorbereiteten Stellungen erneuten Widerstand zu leisten. Er wird überall angegriffen.

Nordwestlich von Zwangorod wiesen die auf dem Ostufer der Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte heftige Angriffe ab. Die Russen erlitten große Verluste.

In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Infanterieangriffe im Görzischen haben gestern vollkommen ausgefehlt. Gegen unsere Stellungen am Plateaurod verfeuert die feindliche Artillerie nach wie vor große Munitionsmengen.

Im Kärntner Grenzgebiet kam es zu mehreren Gefechten.

Drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellungen unserer Truppen auf dem R. Vat an. Es gelang dem Feind, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampf unter schwersten Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen. Ebenso wurde ein Vorstoß italien. Truppen beim Hof Lodinui (nördlich Pavia) auf nächste Distanz durch Feueranstöße und Handgranaten abgewiesen. Am Grenzkanal südlich Malborghet räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften.

In Tirol bischof italienische Artillerie erfolglos die Plateaus von Folgaria-Lanarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiet des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

Der Luftkrieg.

Berlin, 30. Juli. WB. (Amtlich.) Heute früh um 6 Uhr erschienen 3 feindliche Flieger, von Südwesten kommend, über Freiburg und warfen 7 Bomben, durch die eine Zivilperson getötet und 6 zum Teil schwer verwundet wurden. Militärischer und sonstiger Sachschaden ist nicht erheblich.

Paris, 31. Juli. WB. Wie der „Temp“ aus Calais meldet, hat in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein deutsches Flugzeug Calais überflogen und mehrere Bomben abgeworfen, die nur Sachschaden angerichtet haben. Ein anderes deutsches Flugzeug überflog den Bezirk Gravelines, wo es mehrere Bomben abwarf, ohne Schaden anzurichten.

Aus Karlsruhe wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: Baseler Meldungen zufolge forderte der Luftkrieg von der Fliegerabteilung in Belfort schon mehrere Opfer, über die jedoch strenges Stillschweigen beobachtet wird. In diesen Tagen wurde in Belfort der tödlich verlegte Pilot Pegull beerdigt.

Strasbourg, 31. Juli. (WB.) Vorgestern hat ein größeres Flugzeuggeschwader die Gegend von Merxwiller und Waldburg heimgesucht. Es sollen 25 Bomben abgeworfen worden sein, die fast keinen Schaden anrichteten, dagegen einige harmlose Landleute verwundeten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Paris, 30. Juli. WB. Der Matin meldet, daß der ehemalige Kriegeminister Messimy in den Vogesen durch einen Granatsplitter am Schenkel schwer verwundet wurde.

Paris, 31. Juli. WB. Nach einer Schätzung des „Temp“ beträgt der Schaden in Gerdesviller (Departement Meurthe-et-Moselle), der durch das Bombardement und Brände verursacht worden ist, 12 Millionen Francs.

Der U-Bootkrieg.

Kopenhagen, 30. Juli. WB. Rikhus Bureau meldet: Es ist jetzt festgestellt, daß das Unterseeboot, das den deutschen Fischdampfer „Senator von Beerenberg“ torpedierte, ein englisches war. Es rettete 16 Mann, von denen es zwei zurückbehielt, während es die übrigen an Bord des Feuerschiffes Hornstew bringen ließ. Ein anderer deutscher Fischdampfer, der 10 Mann des „Senator von Beerenberg“ rettete, darunter zwei Leichtverwundete, lieferte sie gleichfalls an das Feuerschiff ab. 2 oder 3 Mann sind ertrunken.

Kopenhagen, 31. Juli. WB. Die schiffbrüchigen Deutschen von dem Dampfer „Senator von Beerenberg“ sind gestern nachmittag vom Hornstew-Feuerschiff durch ein deutsches Schiff abgeholt und nach Deutschland gebracht worden.

London, 30. Juli. (WB. Reuter.) Der belgische Dampfer Petrice-Morle Jose ist torpediert worden und gesunken. 4 Mann sind umgekommen, 21 gerettet worden.

London, 30. Juli. (WB.) Nach einer Klogdmeldung ist der belgische Dampfer Prince Albert auf eine Mine aufgefahren. Die Besatzung ist gerettet worden.

London, 30. Juli. (WB. Reuter.) Das engl. Fischerfahrzeug Young Percy ist von einem deutschen U-Boot in der Nordsee versenkt worden. Die Besatzung ist gelandet.

London, 31. Juli. (WB.) Reuter. Klogds erfahren aus Wrath: Der Dampfer der norwegischen Amerika-Linie „Trondjem-Fjord“, der 2737 Tonnen Gehalt hat, ist von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

London, 31. Juli. WB. (Reuter.) Klogds meldet: Der Passagierdampfer Iberian von der England-Linie ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Iberian (5 233 Registertonnen) wurde zuerst beschossen und dann torpediert und zum Sinken gebracht, 7 Personen sind tot, 61 konnten gerettet werden.

London, 31. Juli. WB. (Reuter.) Vier Fischerfahrzeuge aus Lowestoft sind von Unterseebooten versenkt worden. Die Besatzungen sind gelandet.

London, 1. August. WB. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot hat zwei weitere Fischerfahrzeuge aus Lowestoft versenkt. Die Besatzungen wurden gelandet.

Die Dardanellenkämpfe.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Athen: Nachrichten aus Mytilene zufolge unternahm die Allierten seit drei Tagen verzweifelte Versuche, die inneren Dardanellenforts durch ein furchtbares Bombardement zum Schweigen zu bringen. Die Truppentransporte sind wegen der Unterseebootgefahr mit großen Schwierigkeiten verbunden. Bei Lemnos soll vorgestern ein Dampfer mit Truppen torpediert worden sein.

Konstantinopel, 31. Juli. (WB.) Das Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Kaukasusfront dauert die Verfolgung des Feindes auf unserem rechten Flügel fort. An der Dardanellenfront am 29. Juli bald schwaches, bald heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten. Unsere Artillerie traf ein Flugzeugmutter-schiff vor Ai-Burnu und nötigte es, sich zurückzuziehen. Sie bewirkte eine von Explosionen begleitete Feuersbrunst hinter den feindlichen Schützengräben bei Seddul-Bahr. Unsere anatolischen Batterien beschossen die feindlichen Truppen in der Gegend von Tekke-Burnu.

Ein Friedensaufruf des Feindes.

Rom, 30. Juli. WB. (Agenzia Stefani.) Der Offiziere Romano veröffentlicht einen Aufruf des Papstes an die kriegführenden Völker und ihre Staatsoberhäupter, in dem er sie beschwört, den Krieg zu beendigen.

Zu den Enthüllungen aus den belgischen Archiven.

Eine Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Genf besagt: Nach einer Pariser Privatmeldung bot Baron Guillaume, der Gesandte des Königs Albert in Paris, wegen der Enthüllungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ seine Demission an, aber Poincaré und Delcassé wirkten auf den König ein, die Entlassung einem späteren Zeitpunkt vorzubehalten.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 2. August 1915.

Kriegsberufte.

Gren.-Regt. Nr. 123, Hms. 9. Komp.: Bayer, Christian, Altensteig-Dorf, vermundet.

Mehrenliste.

Das Eisene Kreuz hat erhalten Unteroffizier d. R. Friedr. Fuch, Prebiger der Reichshofstengende, Calm; die silberne Verdienstmedaille erhielten Unteroffizier Gg. Saur, Kohrdorf; Ugefeldwibel Eug. Dongus, S. d. Odepfgrs. Dongus in Deckenpfont.

Befördert: Bizewachmeister Walter Schickhardt im Feldart.-Reg. Nr. 65 zum Leutnant der Reserve.

Englands Gefahr.

Sir Arthur Conan Doyle, Schriftsteller, Brit, Baronet von England, hochangesehen in den englisch sprechenden Ländern, weltbekannt als Schöpfer der wissenschaftlichen Detektivs Sherlock Holmes, veröffentlichte die phantastisch-phantastische Geschichte lange vor dem Unterseebootkrieg im Juliheft des Londoner Strand-Magazins unter dem Titel „Die Gefahr“. In ungeheurer starker Anschaulichkeit beschreibt er die Gefahr, die England bedroht, wenn ein entschlossener Feind das Infanterie durch Unterseeboote von der Lebensmittelzufuhr abschneht. Die Verfeinerung fand kurz nach dem Sarajewoer Mord statt und im Monat, in dem der Weltkrieg begann. Wir beginnen heute mit dem Abdruck der Erzählung in unserem Romantell.

Die Erzählung wird in hundert Jahren eine Seltenheit sein. Von den Ereignissen hängt es ab, ob sie nicht auch einmal in allen geschichtlichen Darstellungen des Weltkrieges als ein eigenartliches Beispiel von Prophetengabe eines besonders geschärften Intellekts angeführt werden muß. Kindliche Gemüter mögen vielleicht sogar heute schon so etwas wie eine Möglichkeit ahnen wollen, als habe Conan Doyle, der Engländer, der als erster seine Heidenrespekt vor dem Unterseeboot verpörrte, unserer deutschen Seekriegsleitung einen wertvollen Fingerzeig gegeben. Dazu sei gleich bemerkt, daß mit dieser Meinung die kindlichen Gemüter unsere Führung zur See einigermassen unterschätzen würden. . . . Trotzdem bleibt die Geschichte Conan Doyle's hochinteressant. Sie ist glänzend erzählt — der Herausgeber macht darauf aufmerksam, daß derartige Arbeit ohne Zweifel literarisch zu nennen ist, mag sie auch auf den ersten Blick Ähnlichkeit mit der wertlosen Phantastik-Erzählung haben — und bis ins Feinste auf die praktischen Möglichkeiten analysiert. Ob Conan Doyle mit seiner Arbeit rein sachlich wirken wollte, kann augenblicklich auch dem guten Kenner englischer Verhältnisse nicht ganz klar sein. Zwei Möglichkeiten existieren. Die eine ist, daß dieser Baronet von England kraft seiner angesehenen Stellung und seiner Mitgliedschaft in jenen ersten Londoner Clubs, in denen alle Zeitfragen von maßgebender Persönlichkeit sicher diskutiert, oft aber in ihrer Ausführung sogar beschloffen werden, schon im Juni des Jahres 1914 wußte, daß ein Weltkrieg in kurzem bevorstände. Im Juni — wahrlich sogar im Mai, denn die Herstellung der großen englischen „Magazine“ erfordert mindestens drei Wochen, und die Anträge Conan Doyle's an Marinefachverständige über den positiven Wert seiner Erzählung müssen ebenfalls geraume Zeit ge-

Fischer-
verfentht
deutsches
dovestoff
Nach-
ten seit
anellen-
dweigen
r Unter-
Bei
pedbert
Große
front
redien
front
riefener
zugeug-
relchzu-
eglektete
en bei
ffen die
nu.
s.
) Der
Papstes
häupter,
ischen
s Genf
a r o n
Paris,
emelten
Delcasse
späteren
1915.
Christian,
d. K.
die
Saur,
ffigts.
hardt
e.
Baronet
enden
stlichen
stisch-
olskrieg
er dem
lichkeit
enn ein
ote von
and
Monat,
ute mit
eltenheit
ht auch
aktieses
e eines
muf.
hon so
Conan
Heiden-
deutschen
Dazu
ndlichen
schützen
Doyle's
traunge-
t ohne
n ersten
ählung
öglich-
reit rein
n guten
Zwei
Baronet
seiner
denen
diska-
werden,
elktrig
fogar
Ma-
nfragen
ostionen
zeit ge-

dauert haben. Damit würde die englische Kriegseinstellung noch klarer gezeichnet sein, und Conan Doyle würde nicht nur als ein sehr geschickter Mann und glänzender Schriftsteller dastehen, sondern als ein patriotischer Engländer, der die wirkliche Gefahr zur rechten Zeit erkannte und vor ihr warnte. Die zweite Möglichkeit ist, daß Conan Doyle von der Kriegseinstellung wenig oder nichts wußte — das Richtige wird sein, daß er im allgemeinen richtig orientiert war — und in raffiniert geschickter Weise die öffentliche politische Aufmerksamkeit mit einer brennenden Frage der Lebensinteressen Englands beschäftigt wollte, um dadurch die parteipolitischen Leidenschaften abzulenken. Denn damals drohte England um der irändischen Frage willen der Bürgerkrieg. Das wirkliche Motiv wird sich wohl nie feststellen lassen. Als Tatsache bleibt die Erzählung selbst. Sie hat in allen Ländern der Erde ungeheures Aufsehen erregt. Aber nirgends wird sie so aufmerksam gelesen werden, wie in Deutschland. Der Mühe ein armseliges verdammtes Menschlein ohne Einbildungskraft sein, der beim Lesen dieser merkwürdigen Prophetengeschichte von der großen Gefahr nicht allerlei Träume träumte von unserem Sieg und ihrer Strafe, und der nicht am Ende der Erzählung noch stolzer wäre auf unsere U-Boote der Wichtigkeit und ihre Männer, noch kraftvoller den deutschen Trostwunsch verspürte:

Gott strafe England!

Altensteig. Wie jetzt amtlich bekannt wird, ist in München infolge einer Verwundung am 21. August vorigen Jahres der dritte Sohn des Weizsäckers Henkler, Georg Henkler, gew. Kaufmann in Stuttgart, den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Der schwerbetroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Altensteig. Herr Hauptlehrer Breiting von Ebershardt, der mit dem Landsturm-Bataillon Calw ins Feld zog, wurde zum Unteroffizier befördert. Unsern besten Glückwünsche!

Altensteig. Am Donnerstag verschied der unter dem Namen „Neumühlensieder“ wohlbekannte Friedrich Bähler von der Neumühle, im oberen Nagoldtal, 79 Jahre alt. Der Verstorbene war weithin bekannt und wird in der Erinnerung bei vielen, die bei ihm Einkehr hielten im Gedächtnis und in seinen Aussprüchen fortleben.

Altensteig. Im vergangenen Kriegsjahre sind in hiesiger Gemeinde 7819,17 M fürs rote Kreuz gesammelt worden.

Widdberg. Konrad Schidel von hier, der zur Zeit beim Ersatzbataillon des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 122 steht, wurde zum Gefreiten befördert.

Roßfelden. Gestern kam die traurige Kunde in unser Dorf, daß der frühere Unterlehrer A. Grözinger am 16. Juli in Rußland den Heldentod erlitten habe. Er war vom 19. Februar 1913 bis 30. März 1914 hier als Unterlehrer tätig, wobei es ihm gelang, sich die Liebe von Schülern und Eltern zu erwerben. Vom 1. April 1914 an diente er aktiv und zog bei Ausbruch des Krieges ins Feld, zuerst nach Frankreich, dann nach Rußland. Nach dem Urteil seiner Kameraden war er ein todesmüthiger Kämpfer, der weder Mühe noch Gefahr scheute. Er wurde deswegen auch mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Ehre seinem Andenken!

Aus den Nachbarbezirken.

Gündringen. Auch hier nahen sich die Hubschoten des Krieges. Ende Juni ist Martin Teufel, Fabrikarbeiter, ein stiller fleißiger junger Mann, beim Sturm auf die russischen Stellungen vor Prasznyz den Heldentod gestorben. Mitte Juli kam aus Westbaltien die Nachricht, daß Wendelin Baumgartner, Maurer, nach dreiwöchiger Krankheit in der Kriegsgefangenschaft gestorben sei, wohl aus Heimweh, Klima und über Behandlung. Der Tod der beiden Wackeren hat viele Tränen ausgelöst. Sie ruhen im Frieden!

Cesalbroun. Am 14. Juli ist unsere große Glocke unter Teilnahme der Anwesenden der Gemeinde und nach Abhaltung einer kleinen Feier wieder auf dem Kirchturm aufgehängt worden. Sie war am Weihnachtsfest 1914 zertrümmert und hatte umgegossen werden müssen.

Calw. Als der neue Dekan Zeller an seinem hiesigen Wirkungsorte in Begleitung zweier Töchter eintraf, empfingen ihn auf dem Bahnhof Stadtpfarrer Schmid, Stadtschultheißenamtverweser Preiß im Namen der Stadt, Kommerzienrat Wagner und Apotheker Seeger als Abgeordnete des Kirchgemeindevorstands. Sie geleiteten ihn zur Kirche, deren Glocken die Gemeindeglieder zum allgemeinen Empfang zusammengerufen hatten. Dort begrüßte der Dekan seine neue Gemeinde, die sich in großer Zahl eingefunden hatten. Zu Ehren des Empfangs war das Rathaus besetzt. Am Sonntag fand die Amtseinführung statt.

Gorb. Die Einnahmen aus dem heutigen Etat betragen 48 800 M, die Ausgaben 105 000 M. Der Abmangel in Höhe von 56 200 M wird gedeckt durch eine Umlage von 10%, und eine Einkommensteuer von 65% der Staatlichen.

Reuenbürg. Dieser Tage lernten das Ehepaar Karl Ehinger und Rosine Katharine, geborene Rehger, hier in engstem Familienkreis ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum. Im Auftrage des Königs wurde eine Plakette mit dem Bild des Landesvaters durch Dekan Uhl und Stadtschultheiß Stirn der Familie überreicht.

Eine Erklärung der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Stuttgart, 30. Juli. Ueber das Zustandekommen der Gründung der Sozialistischen Vereinigung erklärt der Vorstand der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion eine Erklärung, in der er gegenüber der Behauptung, die sozial-

demokratische Fraktion des württ. Landtags habe den Abg. Westmeyer ausgeschlossen, und auch den Abg. Engelhardt und Hofschka das Verbleiben in ihren Reihen unumwogen gemacht, festgestellt, daß auf Grund der Feststellung des Parteiauslasses in Berlin die sichere Leitung des Sozialdemokratischen Vereins Stuttgart wegen Nichtanerkennung des Organisationsstatuts aus der Gesamtpartei ausgeschlossen sei. Da eine aus der Gesamtpartei ausgeschlossene Person nicht mehr Mitglied einer sozialdemokratischen Parlamentsfraktion sein könne, habe die Fraktion beschlossen, Westmeyer zu ihren Sitzungen nicht mehr zuzuziehen. Engelhardt erklärte nach Ende Juni, er habe nie Zweifel darüber gefaßt, daß er das Vorgehen Westmeyers verurteile. In der Fraktionsitzung, in der die disziplinwidrige Abstimmung Engelhardts und Hofschkas bei der ersten Beratung des Etats gerügt wurde, erklärte sich Engelhardt mit Westmeyer solidarisches und verzichtete ausdrücklich auf fernere Einladung zu den Fraktionsitzungen. Hofschka galt noch als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion in den Ausschüssen bei der Vorbereitung des Etats; er ist erst am dem Tage, an dem das Präsidium der Zweiten Kammer von der Gründung der neuen Fraktion in Kenntnis gesetzt wurde, aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgetreten.

Stuttgart, 31. Juli. Die Instrumente der Erdbebenwarte Hohenzollern verzeichneten in der Nacht zum Samstag ein starkes Fernbeben in einer Herdenstörung von etwa 8500 Kilometer. Die erste Vorläuferwelle traf um 2 Uhr 43 Minuten ein, die stärksten Wellenbewegungen erfolgten zwischen 3 Uhr 15 und 3 Uhr 20 Minuten.

Stuttgart. Die Sozialdemokratin Klara Zetkin wurde, der Schwäb. Tagwacht zufolge, verhaftet und nach Karlsruhe übergeführt. Der Grund zu dieser Maßnahme ist nicht bekannt.

Schwaigern. In der Scheuer des Mineralwasserfabrikanten Gebel brach Feuer aus, das sich so rasch ausdehnte, daß zwei Wohnhäuser und drei mit Heu und Ferkeln gefüllte Schauern vollständig eingeschert wurden.

Mm. In Söflingen kam der Rassenfabrikant Martin beim Abladen eines schweren Rassenstranges unter den Schrank und wurde zu Tode gedrückt.

Aus Baden.

Konstanz, 31. Juli. (WB.) Auf dem Ueberlinger See ereignete sich gestern ein schweres Bootsunglück. Drei Verwundete aus dem Krankenhaus und ein Fräulein fuhrten nachmittags auf einem Boot auf den See hinaus. Bei einem Sturm kippte das Boot um, zwei Soldaten und das Mädchen ertranken. Ein Soldat ist gerettet. Die zwei ertrunkenen Soldaten heißen Eisele und Litz. Letzterer ist Vater von drei Kindern. Der Gerettete heißt Krause.

Rechtspflege.

Tübinger Strafkammer. Der 15jährige Bauernsohn Friedrich Dietrich von Kuppingen wurde wegen Vornahme unglücklicher Handlungen zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Tübingen. Gegen den 45 Jahre alten Tagelöhner Julius Nagel von Unterjesingen hat das hiesige Landgericht ein Strafverfahren wegen Diebstahls im Rückfall verhängt.

Legte Nachrichten.

(Schmälze G.K.G.)

Wien, 2. Aug. (Tel.) Der Kriegsberichterstatter der Neuen Freien Presse meldet lt. Dsch. Tagesz. unterm 31. Juli: Die Russen setzen dem Vordringen der über die Weichsel vormalig russischen Teile der Armee Worsky starken Widerstand entgegen, was leicht beaeurteilt ist, da die Flanke der sich über Lublin zurückziehenden Armee durch die auf dem östlichen Ufer operierenden feindlichen Kräfte bedroht werden dürfte. Was wäre insbesondere dann der Fall, wenn die verbündeten Truppen, wie Teile der Joseph-Ferdinand-Armee, den Ukrains überstürzten hat. Der Verlust der Eisenbahn Zwangorod—Lublin—Holm, wie auch die gestern erfolgte Wegnahme von Lublin für die Russen in Berechnung kam, da die Eisenbahn an mehreren Punkten schon im Feuerbereich der Artillerie der Verbündeten war, ist für die Beweglichkeit der im Raume zwischen Warschau und Zwangorod und von da bis zu den am Bug stehenden russischen Kräfte, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es wird in diesem Raume, wo sich die Russen in starken Ausnahmestellungen zum Widerstand stellten, noch gekämpft. (Bild. 3.)

Konstantinopel, 1. Aug. (WB.) Zuverlässigen Privatberichten zufolge ist ein großer feindlicher Torpedobootszerstörer aus unbekannter Ursache im Schwarzen Meer auf der Höhe von Kecken, östlich von Schille, gesunken.

Genf, 2. August. (Tel.) Der „D. T.“ wird gemeldet: Das Pariser Lösungswort zur bevorstehenden Räumung Warschows lautet: Die Deutschen erobern eine leere Kasskale. Der „Temps“ vertraut seinen Lesern an, die Russen haben seit 3 Wochen Warschau von allem Wertvoll geleert. Die Presse behauptet dabei offenbar einem höheren Winke und lobt die russische Politik, welche die Feinde in die ungewissen Kämpfe lockt. Dagegen sagt Herold: Eine derartige Rede sei verberberisch. Das Volk müsse wissen, daß die Feinde die russische Frontlinie um 150 Kilometer verhängen, so daß sie hinreichend Kräfte gegen die Italiener sowie gegen Frankreich werfen könnten. (Bild. 3.)

Berlin, 1. Aug. (WB.) Gestern morgen gegen 6 Uhr erschienen über Freiburg i. Br. wiederum feindliche Flugler. Es gelang, eines der Flugzeuge bei Mungingen herunterzuschießen. Zwei leichtverletzte Insassen wurde gefangen genommen.

Köln, 2. Aug. (Tel.) Die Köln. Zig. meldet laut Dsch. Tagesz. aus dem Kriegspressquartier: Nachdem die sehr wichtige Eisenbahnlinie Zwangorod—Lublin—Holm für die Russen verloren gegangen sei, wäre nun auch der östliche Abschnitt dieses Raumes bedroht. Die verbündeten Kräfte sind in Stellungen eingedrungen, welche für die russische Armee im Raume östlich der Weichsel eine unangenehme Bedrohung brachten. Diese Entwicklung hat die Weichsel—Bug—Front erschüttert und hat sie ins Rollen gebracht. Die Weiterentwicklung wird bald ersichtlich sein. (Bild. 3.)

Berlin, 1. Aug. (WB.) Der heute auf der Kaiserlichen West-Willhelmschloß vom Stapel gelaufene große Kreuzer „Eisak Heittha“ hat auf Befehl des Kaisers und Königs den Namen Hindenburg erhalten. Die Taufe ist von Ihrer Erzleibniz Frau von Hindenburg vollzogen worden.

Wien, 1. Aug. (WB.) Amtlich wird mitgeteilt vom 1. August:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug entbrannte gestern erneut an zahlreichen Punkten heftiger Kampf. Unsere Verbündeten warfen den Feind südwestlich Lubienka, südlich von Holm und südlich von Lecznia. Nördlich Lublin wirfen unsere Truppen starke Gegenstöße ab und setzten selbster ihren Angriff fort. Bei Kurów stürmte eine im Verbände der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinanderliegende feindliche Linien. Oesterreichisch-ungarische Truppen erkämpften sich den Weg bis Romo-Alexandrija. Während hier am Ostufer der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistet, setzt er weiter östlich im Raume bis zum Bug selbst heute früh den Rückzug fort. Deutscher Regimenter haben bei seiner Verfolgung vormittags Holm durchschritten.

In Mhalkzen ist die Lage unverändert. Nordöstlich Zwangorod entriessen gestern die auf das östliche Ufer vorgebrungenen deutschen Truppen den Russen einen wichtigen Stützpunkt. Bei den unter Oesterreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126 311 Mann als Gefangene eingebracht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kleinere Gefechte im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet waren auch gestern für uns von günstigem Ausgang. In der Gegend von Castell Tefino wurden zwei feindliche Kompanien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Bergafel gegen unsere Stellungen gegenüber dem Hohen Trieb (Grenzhöhe östlich des Pizzen) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien. Der Sturm unserer Reserve warf den Feind jedoch wieder zurück, der durch Artilleriefire schwere Verluste erlitt.

An der kustenländischen Front herrschte vom Kragebiet bis einschließlich des Görzer Brückentopfes, abgesehen von Artilleriefire und kleineren feindlichen Angriffsoversuchen, im großen Ruhe. Dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholt starke Angriffe gegen den nach Westen vordringenden Teil unserer Stellungen am Rande des Karstplateaus. Östlich Polazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Ein von Selz und drei von Vermegliano angelegte feindliche Nachtangriffe wurden unter schweren italien. Verlusten abgeschlagen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Fahrpreidermäßigung für die Schottingen zu Erntearbeiten. Zur Sicherung der heranreifenden Getreidernte wird mangels erwachsener männlicher Kräfte die restliche männliche Schuljugend herangezogen. Die Aufsichtspersonen und Jungmänner werden bei Reisen nach dem Bewoohnungsorte, wenn dieser vom Heimatorte mehr als 5 Km. entfernt ist, auf den württembergischen Staats- und Privatbahnen in 4. Wagenklasse auf Bahnstrecken, wo keine 4. Klasse geführt wird, in 3. Klasse der Personenzüge zum Abfahrtspreis (1 Pfennig für 1 Km.) gegen Erstattung des Fahrgebühres befördert.

Nagold, 31. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete 1 Pfund Schbutter 1.80 M, 1 Pfund Saur butter 1.60—1.55 M, 1 Ei 14—15 M.

Der Verkauf von Leistrüchen. Im Reichsgesetzblatt Nr. 88 ausgegeben am 26. Juli 1915 befindet sich eine Bekanntmachung des Inhalts, daß die Verordnung über das Verbot des Borkverkaufs der Leistrüchen der Ernte des Jahres 1915 vom 22. Juli 1915 außer Kraft gesetzt wird. Diese Bekanntmachung hat zu zahlreichen Anfragen Veranlassung gegeben, aus denen hervorgeht, daß sie geringe ist. Willverständnis darüber herbeizuführen, ob die bestehende Bundesratsverordnung vom 18. Juli d. J., wonach die Leistrüchen und Leistrüche der Ernte des Jahres 1915 dem Kriegsausnahms für pfanzliche und tierische Vele und Fette anzubieten sind, gleichfalls aufgehoben sei. Dies ist nicht der Fall. Die genannte Bekanntmachung hat lediglich den Zweck, in rein formeller Weise das Verbot des Borkverkaufs der Leistrüchen 1915 zu befeitigen, da dieses Verbot ja auch jedem Verkauf an die Kommissionäre des Kriegsausnahms hindernd im Wege stehen würde. Die Befreiung des Verbotes empfahl sich umso mehr, als inzwischen durch die, die gesamte Materie regelnde Bundesratsverordnung, die eigentlichen Richtlinien der Behandlung der Leistrüchen bekannt gegeben worden sind. Nach § 2 der vollen Kraft bestehenden Bundesratsverordnung sind alle Leistrüche dem Kriegsausnahms am 1. August 1915 anzubieten; insoweit diese Angabe nicht an den Kriegsausnahms oder nie anzunehmen, an die Landeute zu richten ist, welche die eingereichten Anmeldungen gesammelt dem Kriegsausnahms weiterleiten werden, wird noch bekanntgegeben werden. Nach § 3 der Bundesratsverordnung hat der Kriegsausnahms die Leistrüchen und Leistrüche anzunehmen. Jeder andere Verkauf als an den Kriegsausnahms ist nach wie vor untersagt.

Stuttgart, 31. Juli. Schlachtwiehmärkte

Zugtrieben:	Großvieh	Kühe	Schweine
	194	38	124
	Erlös aus 1/2 Kg Schlachtwiech.		
	Pfennig.		
Ochsen	1. Kl. von — bis —	Kühe	1. Kl. von — bis —
2. Kl. „ — — —	2. Kl. „ — — —	2. Kl. „ — — —	2. Kl. „ — — —
Bullen	1. Kl. „ 110 „ 143	Kühe	1. Kl. „ 110 „ 115
2. Kl. „ 104 „ 110	2. Kl. „ 102 „ 109	2. Kl. „ 90 „ 100	3. Kl. „ — „ 100
Stiere u.		Schweine	1. Kl. „ 147 „ 160
Zugtrinder	1. Kl. „ 118 „ 122	2. Kl. „ 142 „ 146	3. Kl. „ — „ —
2. Kl. „ 111 „ 116			
3. Kl. „ 106 „ 110			



Stimmen aus dem Publikum.

(Für die in diesem Teil erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die prägnante Verantwortung. Die Schriftleitung.)
 Seit einiger Zeit klagen die Landwirte allgemein über den großen Schaden, den die Rabenkrähe auf den Feldern anrichtet. Die Getreide- und Weizenfelder sind es hauptsächlich, welche von den frechen Raben heimlich geplündert werden, aber auch an den Wohnplantagen richten sie große Verheerungen an und eine Vogelschrecke ist ihnen gar nicht unzulässig. Was die frechen Vögel nicht verzehren, wird verbeißelt und fortgetragen und ist der Schaden, den eine solche schwarze Schaar täglich anrichtet, bedeutend. Schon im Frühjahr, wenn der Mais kaum gekeimt ist und zu keimen anfängt, beginnt die Krähe ihr Verheerungswerk und zieht die jungen Pflänzchen heraus, auch die jungen Krautkeimlinge werden von ihr abgehakt. Die Nester der kleinen Singvögel werden auch von der Krähe aufgesucht und ausgeraubt. Es wurde schon öfter beobachtet, wie der bräunliche Vogel im Mai schon in frühesten Morgenstunden die Gärten sogar in der Nähe der Häuser

abfluchte nach Finkenmester, um diese auszuplündern. Es wäre schon im Interesse der Volksernährung angezeigt, dem starken Vermehren der Krähen durch zeitigen Abschlag im Frühjahr Einhalt zu tun und dem Jäger höhere Schutzprämien zu gewähren, wie diese in manchen Oberämtern schon längst eingeführt sind.

Num. der Schriftl. Diese Ausführungen decken sich mit demjenigen, die an gleicher Stelle in Nr. 166 unseres Blattes veröffentlicht und uns von anderer Seite zugesandt worden sind. Zudem erhalten wir von dritter Seite noch nachstehende Zeilen und bemerken, daß die Zuschriften aus verschiedenen Teilen des Oberamts kommen.

Ich habe den Artikel in Ihrem geschätzten Blatt über die Schäden durch die Krähen in Freudenfeldern gelesen, und teile Ihnen mit, daß auch hier der Schaden sich auf hunderte von Mark beläuft. Namentlich Gerstfelder sind schlimm heimgesucht.
 S. Halterbach.

Büchertisch.

Die deutsche Frau im großen Kriege. Wahrlich: genau so stolz, wie unsere Tapieren im Felde dürfen wir auf die übermütigende Mehrzahl unserer Mütter und auf ihre Kriegseinstellungen blicken. Diesem dankbaren Stolz dieser stolzen Dankbarkeit gibt bereiten Ausdruck die Schrift eines bewährten Schulmannes, Rektor Göbker, Die deutsche Mutter in unserer Zeit (Volksschriften zum großen Krieg, Heft 45, Verlag des Evangelischen Bundes, Berlin W 35, Preis: 10.-) Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.

Täglich kann abonniert werden!

Wutmaßl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.
 Bleifach bedeckt, mäßig warm, strichweise Niederschläge.
 Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Ljchor u. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Jaffet), Nagold.

Rotes Kreuz.

Allgemeiner Opfertag am Montag, den 2. August 1915.

Die monatliche Hausammlung wird an diesem Tage vorgenommen.

Wir bitten den sammelnden Mädchen Gaben in besonders großer Höhe und Zahl im Hinblick auf die außerordentlich großen Bedürfnisse des Roten Kreuzes für unsere ausmarschirten Krieger, die Unterstützung ihrer Angehörigen und die verwundeten und kranken Krieger in unseren Lazaretten zukommen zu lassen.

Jede auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.
 Nagold, den 31. Juli 1915.

Der Bezirksvertreter:
 Oberamtmann Kommerell.

Schwaben und Schwabenstreich.

Von Albrecht Keller.

Mit einem Geleitwort von Ludwig Finkh und drei Tafeln nach alten Originalen in künstlerischem Pappband „3.20.

Eine wertvolle Gabe für jeden Schwaben und jeden Freund volkstümlichen Humors. Vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Herzlich. Dank

für die uns in überaus reicher Weise überandten Gratulationen.

Landjäger Müller und Frau.

Nagold.

Neues Bilder-Sauerkraut

frisch eingetroffen bei Berg & Schmid.

Demnächst erscheinen Kapitänleutnant

v. Mückes Erlebnisse

Dieses Buch, mit dessen Niederschrift Kapitänleutnant von Mücke seiden beschäftigt ist, wird die einzige vom Autor selbst geschriebene Schilderung seiner Fahrt auf dem vor den Korkosineln erbeuteten Schoner „Agelha“ bis zu der gefahrvollen Landung in Hobeiba und des klünnen Zuges der „Emden“-Landungstruppe durch die arabische Wüste sein.

Wer das echte Mücke-Buch lesen will bestelle es durch

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Bäder empfiehlt Albert Naaf, Nagold.

Unterzeichneter feht



zwei schöne Pferde, Schimmel und Braun, 7 und 4 Jahre alt, mittelschwer, weiß überzählig, dem Verkauf aus.

Joseph Holzäpfel.

Nagold. Spazier-Stöcke empfiehlt in reicher Auswahl Carl Pflomm.

Nagold.

Scheuerbarn

hat 31 vermieteten Metzger Widmaier.

Carl Reichert, Sägewerksbesitzer, Nagold

Arbeiter.

Das deutsche Volk und sein Krieg.

Neben, Aufsätze, Erschautes und Erlebtes an der Front von Johannes Fischer, milit. Landtagsabgeordneter. Preis nur 1.-.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold

Nagold. Glarner

Kräuterkäse, Edamerkäse, Schweizerkäse, Limburgerkäse und Rahmkäse

In feinsten Qualitäten, ferner eine kleine Partie vollreifen

Stangenkäse,

der Laid 50 %, solange Vorrat, empfiehlt billigt

Berg & Schmid.

Nagold.

Arbeiter

Ein tüchtiger kann eintreten bei

Gottfr. Klingel, Möbelschreiner.

Freiwill. Angebote auf Kriegsmetall.

Die Geschäftsstelle der Handwerkskammer Reutlingen schreibt uns: Auf Anregungen aus dem Kreise des Metallgewerbes hin und in Verbindung mit der zuständigen amtlichen Stelle ist eine Geschäftsstelle für freiwillige Angebote in Kriegsmetall errichtet worden. Ihre Aufgabe ist, im eigenen Interesse von Handel und Gewerbe der Kriegsmetall-A.G. auf Grund freiwilliger Angebote Metall in möglichst großem Umfange zuzuführen. Die Handwerkskammer kann dieses Vorhaben nur unterstützen. Gewerbetreibenden, denen Rundschreiben und Angebotsordrücke nicht zugegangen sein sollten, ist dringend zu empfehlen, sie von der Geschäftsstelle für freiwillige Angebote in Kriegsmetall, Berlin W 35, Steglitzerstr. 36 einzufordern.

In vielen Millionen von Bänden verbreitet, gibt die

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

jedem Büchertischhaber Gelegenheit zur Anlegung einer wirklich gediegenen, spannendsten Unterhaltung und eine unerlässlich Fundgrube des Wissens zugleich bietenden Hausbibliothek. — Der laufende Jahrgang bringt in einer Reihe von reich illustrierten

Artikeln auch eine fortlaufende Geschichte des Weltkriegs.

Alle vier Wochen ein reich illustrierter in Leinwand gebundener Band für nur 75 Pfennig.

Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Kuverts mit Firma-Ausdruck liefert G. W. Zaiser.

Persil für alle Wäsche

Seien Sie nicht gleichgültig dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

Sie schonen Ihre Wäsche dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges 1/4-1/2 stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die selbsttätige Wirkung von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch unnütz verteuert.

Man beachte folgende GEBRAUCHS-ANWEISUNG: Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche 1/4 bis 1/2 Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heißem Wasser sorgfältig aus.

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

